

## Die Entwicklung der Papageienhaltung in Deutschland

von WERNER LANTERMANN, Oberhausen

### Einleitung

Die Haltung von Papageien außerhalb ihrer Heimatländer hat eine lange Tradition. Nach Europa sollen die ersten Papageien (vermutlich Halsbandsittiche *Psittacula krameri*) schon im Anschluß an den Perserfeldzug ALEXANDER DES GROßEN (nach 326 v. Chr.) gekommen sein, und zwar durch ONESIKRITOS (etwa 375-300 v. Chr.), den Obersteuermann in der Flotte ALEXANDERS. Bereits 70 Jahre früher (397 v. Chr.) hatte der Grieche KTESIAS in seinem Buch „Indiká“ über die Tierwelt Indiens berichtet und dabei auch schon einen Pflaumenkopfsittich *Psittacula cyanocephala* erwähnt (KILLERMANN 1921, STRUNDEN 1992). Die ersten neotropischen Arten kamen nach den Entdeckungsfahrten von CHRISTOPH KOLUMBUS nach Europa. 40 Papageien (wahrscheinlich Aras und Amazonenpapageien) sollen von der ersten Reise 1492, sieben von der zweiten Reise 1494 aus Südamerika (und Westindien) nach Spanien gelangt sein (MÜLLER-BIERL 1992). Wenig später lernte man offenbar auch den Graupapagei *Psittacus erithacus* lebend in Europa kennen, denn über seine Haltung wird bereits 1555 in einem Vogelbuch berichtet (BELON 1555). Ab etwa diesem Zeitpunkt sind verschiedene Papageienhaltungen, vor allem in päpstlichen oder kaiserlichen Menagerien Europas, ab etwa Mitte des 19. Jahrhunderts vermehrt auch in Privathand nachweisbar (MÜLLER-BIERL 1992).

Bis heute findet die Papageienhaltung starkes Interesse – vor allem unter Privatliebhabern. Aber auch in Zoos und Vogelparks waren und sind Papageien eine feste „Größe“ – wenn auch über die Jahrhunderte hinweg unter wechselnden „Vorzeichen“. In diesem Beitrag soll es darum gehen, die Ursprünge und groben Entwicklungslinien der privaten und öffentlichen Papageienhaltung in Deutschland von den Anfängen bis zur Gegenwart vergleichend darzustellen und im Hinblick auf Fragen des Tierschutzes, des Artenschutzes und der Zoopädagogik kurz zu kommentieren (LANTERMANN 1999a).

### Die Anfänge der Papageienhaltung in Europa

Um das Jahr 1240 wurde in Deutschland eine der ersten Papageienhaltungen registriert, als der deutsche Kaiser FRIEDRICH II. von seinem Freund, dem Sultan, aus Babylonien einen weißen Kakadu geschenkt bekam, vermutlich einen Weißhaubenkakadu *Cacatua alba* von der Insel Celebes (STRESEMANN 1951). Auch andere gekrönte Häupter hielten in ihren Menagerien und Privatkollektionen immer wieder einmal Papageien, verstärkt etwa seit Mitte des 16. Jahrhunderts, als der Handel mit Ost- und Westindien regelmäßig in Gang kam.

Papst LEO X. soll während seines Pontifikats (1513-1521) eine große vatikanische Menagerie aufgebaut und darin auch zahlreiche Papageien gehalten haben. Kaiser RUDOLF II. (1552-1612) besaß in seiner privaten Menagerie auf Schloß Neugebäu in

Österreich u. a. einen Gelbbrustara *Ara ararauna* und einen blauen Ara, nach STRESEMANN (1951) möglicherweise ein Hyazinthara *Anodorhynchus hyacinthinus*. In den großen Zoos war ebenfalls vor allem die Großpapageien-Haltung an der Tagesordnung. So fand BOLLE (1856) Mitte des 19. Jahrhunderts im Londoner Zoo neben anderen Arten die heute ausgestorbenen Karolinasittiche *Conuropsis carolinensis* und den Kubaara *Ara tricolor* vor. Besonders häufig wurden in den Zoos zur damaligen Zeit (besonders ab Mitte des 19. Jahrhunderts) Gelbbrustaras, aber auch Hellrote Aras *Ara macao*, Grünflügelaras *Ara chloroptera* und nicht allzu selten auch Hyazintharas gehalten (FINSCH 1867-1868). Im Sommer 1910 befand sich im Tierpark HAGENBECK in Hamburg sogar ein zahmes Exemplar des heute im Freiland ausgestorbenen Spixaras *Cyanopsitta spixii* (KNOTTNERUS-MEYER 1925).

Die übliche Form der Großpapageienhaltung, die sich in den Menagerien und Zoos damals vorrangig auf die Haltung von Aras (seltener auch auf Amazonen und große Kakadus) beschränkte, war die Präsentation der Tiere auf sogenannten Papageienbügeln. Teilweise mit gestutzten Flügeln und durch eine dünne Fußkette am Entfliegen gehindert, verbrachten die Papageien oft ein Leben lang auf einer knapp meterlangen Hartholz- oder Eisenstange, zwischen zwei Blechnäpfen für Futter und Wasser. Bei schönem Wetter wurden die Tiere tagsüber in die „Papageienallee“ ins Freie gehängt, nachts wurden sie mitsamt ihrem Bügel in einem Innenraum untergebracht. Die Aras waren dabei oft in größerer Zahl und in verschiedenen Arten „als bunte Farbtupfer“ und „tönende Aushängeschilder“ im Eingangsbereich der Zoos vertreten, wie z. B. die Anfang des 20. Jahrhunderts entstandenen Gemälde „Papageienallee“ (im Zoo von Amsterdam) von MAX LIEBERMANN (1902) und „Bei den Papageien“ (im Zoo Berlin) von AUGUST MACKE (1914) eindrucksvoll widerspiegeln (Abb. 1; vgl. auch LANTERMANN & BEHR 1999). Noch bis in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts reichen derartige Formen der Haltung und Zurschaustellung von Großpapageien hinein, wie der Verfasser noch um 1965 in drei Ruhrgebietszoos erleben konnte.



Abb. 1: AUGUST MACKE: Im Zoologischen Garten, 1912, Pinselzeichnung, die offenbar im Zusammenhang mit dem Ölgemälde von 1914 entstanden ist (nach MYERS o.J.)

Aus tiergartenbiologischer Sicht war diese Form der Haltung sicherlich völlig unzureichend, wenngleich die Tiere hier zumindest eingeschränkt die Gesellschaft von Artgenossen hatten. Das Stutzen der Flügel, die Kettenhaltung, das eingeschränkte

Bewegungsvermögen, die fehlenden Möglichkeiten der Verpaarung und Fortpflanzung, der enge Kontakt zu den Zoobesuchern usw. gelten dagegen heute als Merkmale einer völlig inadäquaten Papageienhaltung, vor deren Hintergrund sich die Entstehung von physiologischen und psychischen Schädigungen und Störungen mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit vorhersagen läßt (LANTERMANN 1998c). Aber diese Form der Haltung spiegelt eben auch den damaligen Zeitgeist bei der Wildtierhaltung im Allgemeinen und das „Bild vom Papageien“ in den Köpfen der Zoobesucher (und der Zooverantwortlichen) im Besonderen wieder (LANTERMANN 1998b).

Bis in die jüngste Vergangenheit befriedigten die meisten Zoos vor allem die Publikumswünsche nach solchen möglichst zahmen, sprechenden und farbenprächtigen Arten. Sie beschäftigten sich demzufolge kaum mit Fragen von artgemäßer Haltung und Zucht ihrer Pfleglinge. Das hat sich mittlerweile nachhaltig geändert; und einige Zoologische Gärten, darunter auch deutsche Einrichtungen, haben sich inzwischen zu Vorreitern im Papageienartenschutz gemacht, Zuchtprogramme (EEPS und Studbooks) initiiert und Freilanduntersuchungen an bedrohten Arten forciert bzw. mitfinanziert (OLNEY & FISKEN 2000). Darüber wird in einem anderenorts publizierten Beitrag ausführlicher berichtet (vgl. LANTERMANN, im Druck).

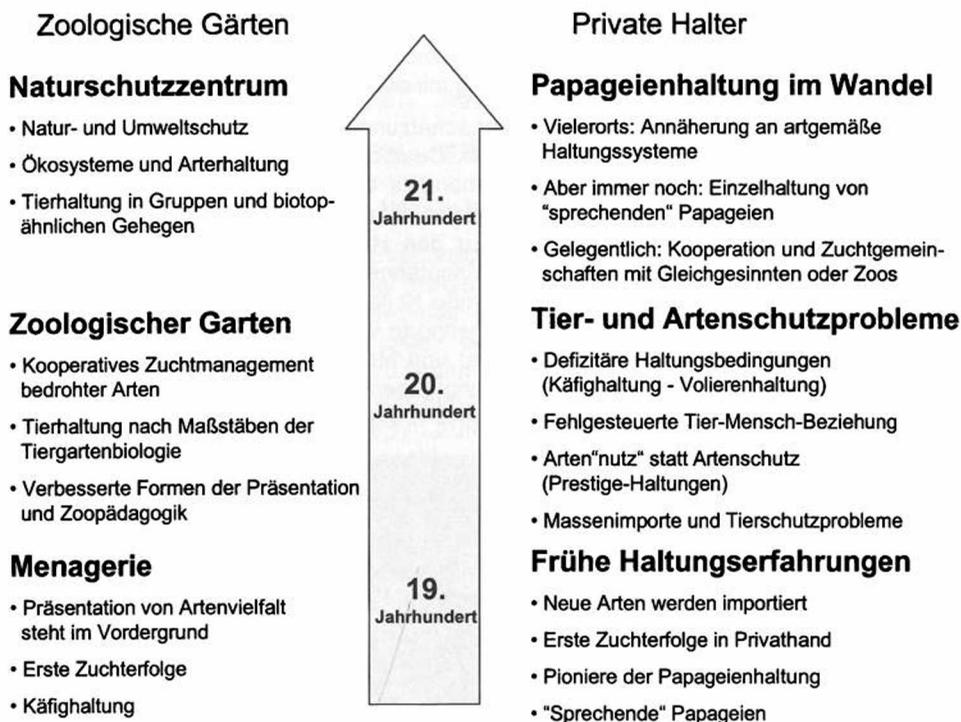


Abb. 2: Die Entwicklung der Papageienhaltung in Zoologischen Gärten und Privathand

Die private Papageienhaltung in Deutschland nahm erst ab Mitte des 19. Jahrhunderts zu und wurde damals im Wesentlichen durch den Einfluß von KARL RUSS (1833-1899) geprägt. Er lieferte durch seine teils wissenschaftlichen, vor allem aber populären Veröffentlichungen über Papageien (z. B. RUSS 1870, 1881) und durch die Gründung der Zeitschrift „Gefiederte Welt“ im Jahre 1872 die grundlegenden Kenntnisse für die private

Papageienhaltung. In der Folge kam es mit den damals zahlreich eintreffenden Neuimporten zu vielen Haltungsversuchen und ersten Zuchterfolgen in Privathand, deren Erkenntnisse und Ergebnisse bis zur Gegenwart in der „Gefiederten Welt“ ihren Niederschlag finden. Bis heute ist die Papageienhaltung – auch die Großpapageienhaltung – vor allem auch eine Domäne der privaten Vogelhalter, deren Ambivalenz sich allerdings daran festmacht, daß die Privathalter einerseits nach wie vor zu den stärksten „Nutzern“ von Papageien gehören (und durch ihre dauernde und teils steigende Nachfrage den zeitweise ausufernden Handel mit Papageien in Gang halten), andererseits durch ihre individuelle „Liebhaberhaltung“ viele Neuerkenntnisse über die Pflege und Zucht von seltenen (und bedrohten) Arten gewonnen haben, aber nur teilweise auch für die Fachwelt publizieren (SCHMIDT 2002).

### Grundzüge der privaten Papageienhaltung

Heute leben schätzungsweise rund 85 % aller in Deutschland gehaltenen Papageien in Privathand, die übrigen 15 % verteilen sich auf Zoos, Tier- und Vogelparke, deren Haltungssysteme von vorbildlichen Anlagen mit angeschlossenen Zuchtstationen bis hin zu halb privat betriebenen Hinterhofhaltungen reichen. Über die seriösen Haltungs- und Zuchtbemühungen der wissenschaftlich geleiteten Zoos in Deutschland wird im nächsten Abschnitt berichtet (vgl. LANTERMANN, im Druck). Zuerst sollen jedoch kurz die Grundzüge der privaten Papageienhaltung geschildert werden, so wie sie sich aus Sicht des Verfassers nach rund 20jähriger Beschäftigung mit der Thematik darstellen.

Grundsätzlich bleibt festzustellen, daß bisher schätzungsweise mehr als 250 Papageienarten bzw. –unterarten in die Bundesrepublik Deutschland importiert wurden – in der „heißen Zeit“ des internationalen Wildvogelhandels Mitte der 1980er Jahre – bis zu 40000 Tiere jährlich. Damit gehörte Deutschland neben den USA, Japan und wenigen anderen europäischen Ländern zeitweise zu den Hauptverbrauchern von wildgefangenen Papageien in der Welt (Tabelle). Die Hauptabnehmer waren und sind die privaten Papageienhalter, die heute teilweise über große Kollektionen auch seltener Papageien verfügen. Aber auch die ehemaligen Massenimporte von Blaustirnamazonen (*Amazona aestiva*), Graupapageien (*Psittacus erithacus*) und Mohrenkopfpapageien (*Poicephalus senegalus*) (Abb. 3) für die Käfig(einzel)haltung gehen hauptsächlich auf das Konto der privaten Vogelhalter (HERKENRATH & LANTERMANN 1994).



Abb. 3: Die Folgen der Massenimporte waren teilweise auch Massenverluste unter den importierten Vögeln: tote Mohrenkopfpapageien *Poicephalus senegalus* bei einem deutschen Importeur Anfang der 1990er Jahre (Foto: W. LANTERMANN)

Tabelle: Genehmigte bundesdeutsche Papageienimporte für den 10-Jahres-Zeitraum von 1986 bis 1995, Wildfänge mit starker Nachfrage im Handel. (Auszug aus den Jahresstatistiken des Ministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit, Bonn 1987-1996. KAISER-POHLMANN, briefl.)

Art/Jahr	1986	1987	1988	1989	1990	1991	1992	1993	1994	1995
Graupapagei <i>Psittacus erithacus</i>	5276	8204	8307	11878	7277	7215	4074	2880	3989	2959
Blaustirnamazone <i>Amazona aestiva</i>	6543	5751	6654	2243	2855	3320	889	1	4	3
Mohrenkopfpapagei <i>Poicephalus senegalus</i>	3443	5480	4714	4843	3935	5136	3620	1230	2460	2051
Pfirsichköpfchen <i>Agapornis fischeri</i>	3495	3375	2227	1913	3925	300	-	-	-	-
Venezuelaamazone <i>Amazona amazonica</i>	1217	494	1399	1508	1979	2031	1410	1350	836	1132
sonstige Amazonen <i>Amazona spec.</i>	2296	794	2617	5094	2948	748	1559	1295	1120	823
Pflaumenkopfsittich <i>Psittacula cyanocephala</i>	1175	1349	300	515	644	-	-	-	-	-
Gelbwangenkakadu <i>Cacatua sulphurea</i>	750	955	1034	897	149	-	11	3	-	-
Molukkenkakadu <i>Cacatua moluccensis</i>	319	235	9	2	-	-	-	-	-	-
Goffinkakadu <i>Cacatua goffini</i>	450	846	-	-	-	-	8	-	-	-
Gelbrüstara <i>Ara ararauna</i>	103	115	190	279	511	180	149	180	54	88
Gesamtimport	41285	32968	38090	40558	34421	24322	14462	11171	11498	9696
Zahl der importierten Arten / Unterarten	96	86	111	96	92	71	41	43	38	43

Zum anderen soll ein kritischer Seitenblick auf die privaten Papageienhalter und ihre Motivation zur Vogelhaltung gewagt werden. Papageienhalter sind ein buntes „Völkchen“ ganz unterschiedlicher Charaktere, das hauptsächlich aus Menschen des mittleren Lebensalters besteht, wobei unter den Züchtern mehr Männer, unter den Stubenvogelhaltern mehr Frauen zu finden sein dürften. Deren Motivation und praktische Gestaltung ihres Hobbies reicht von der Haltung eines zahmen Einzelvogels über die kleine private Liebhaberzucht bis hin zum großangelegten (Hand-)Aufzuchtbetrieb, in dem alljährlich eine gewisse Anzahl seltener und teurer Großpapageien bis zur Verkaufsreife aufgezogen wird (MANTAI 1991). Ihr Kenntnisstand zur Papageienhaltung reicht von der Vogelpflege „aus dem Bauch heraus“ bis hin zum „professionellen Amateur“, der alles über „seine“ Vögel gelesen hat, tiefgreifende Erfahrungen und Beobachtungen an seinen Pfleglingen gemacht hat und darüber gelegentlich oder regelmäßig selber publiziert. Die deutsche Vogelhalterliteratur wird im Bücher- und Zeitschriftenbereich derzeit vor allem von privaten, d. h. nicht hauptberuflich mit Papageien beschäftigten Autoren verfaßt, die oft über ein beachtliches Fachwissen verfügen. Gleichzeitig setzen sie auf diese Weise aber auch Trends. Durch die Veröffentlichungen und die beigegebenen Fotos werden Themen zur Diskussion gestellt, Vogelarten, deren Verhalten und Zucht beschrieben, Begehrlichkeiten geweckt, Forschungsergebnisse aus der Fachwelt referiert, Bücher rezensiert usw. Auf diese Weise steuern die Autoren, aber auch die stark marktorientierten Ratgeber-Verlage (s. u.) und die den Autoren nahestehenden Vogelhaltervereinigungen, welche häufig eigene Vereinszeitschriften herausgeben, nachhaltig die Entwicklung der privaten Vogelhaltung in Deutschland und darüber hinaus. Hier werden und wurden Mischlings- und

Mutationszuchten zum Thema gemacht, hier werden seltene und aussterbende Papageienarten vorgestellt und im Anzeigenteil angeboten. Außerdem wird das Ausstellungswesen in seiner gesamten und oft tierquälerischen Bandbreite forciert, und es werden selbstgemachte Maßstäbe zur (Einzel-)Vogelhaltung publiziert und nicht selten auch zum Dogma erhoben.

Eine maßgebliche Motivation zur Papageienhaltung ist immer noch die Einzelhaltung eines Großpapageien, mit dem Ziel, diesen Vogel möglichst zahm zu bekommen und ihm das „Sprechen“ beizubringen. Trotz vielfacher Proteste von Tierschützern, Tierärzten und ausgewiesenen Papageienfachleuten ist eine solche Haltungsform – so unnatürlich sie auch sein mag – nicht „totzukriegen“ (LANTERMANN 1998a, b). 100 Jahre Beobachtung und Forschung an federruffenden Graupapageien, aggressiven Amazonenpapageien und schreienden Kakadus konnten diese tierquälerische Haltungsform bisher nicht beenden. Der Wunsch nach einem zahmen, nachahmenden, bunten Tropenvogel (auch als Partnerersatz und Kommunikationspartner) im Wohnzimmer ist offenbar so tief verwurzelt, daß sich auch im Zeitalter des vermehrten Tier- und Artenschutzes nur die wenigsten Interessenten von der Einsicht und der Kenntnis der fatalen Zusammenhänge solcher Tier-Mensch-Beziehungen leiten lassen und auf die Einzelvogelhaltung im Käfig verzichten. Verhaltensstörungen unterschiedlichen Ausmaßes sind die Folge. In der Konsequenz wird das Heer der abgeschobenen, ungewollten, nicht „funktionierenden“, weil schreienden, federruffenden Papageien immer größer und verlangt nach (Dauer-) Pflegeplätzen in Tierheimen, Zoos oder den sogenannten Papageienhäusern (LANTERMANN 1997, 1998 c).

Besonders bei den ambitionierten Züchtern mit größeren Haltungsanlagen kommt ein anderer Aspekt ins Spiel, denn Papageienhaltung ähnelt in mancherlei Hinsicht einer gewöhnlichen Sammelleidenschaft. Seltene Mutationsformen von Agaporniden und australischen Sittichen waren lange Zeit begehrt und teuer. Heute erfaßt die Sammelleidenschaft eher bedrohte und aussterbende Vogelarten, darunter vor allem seltene und wenig importierte Amazonen, Aras, Kakadus, Edelpapageien, Loris und andere Arten. Es gibt Enthusiasten, die reisen durch die gesamte Bundesrepublik, um irgendwo einen einzigen seltenen Vogel anzuschauen oder zu erwerben. Dabei fließen ausnahmsweise sogar fünfstellige Summen, es werden Schulden gemacht und Papageien über Kleinkredite finanziert (NIETHAMMER 1969). Und nicht allzu selten sind auch illegale Machenschaften mit im Spiel, vor allem der Erwerb illegal importierter Vögel, Dokumenten- oder Ringmanipulationen, falsche Nachzuchtmeldungen usw. Diese oft undurchsichtigen Verhältnisse haben vor einigen Jahren zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen den (mit dieser Situation völlig überforderten) bundesdeutschen Behörden und den Vogelhaltern bzw. den ihnen nahestehenden Züchterverbänden geführt (vgl. LANTERMANN & SCHUSTER 1990). Mittlerweile hat sich - mit einer Neuorientierung des bundesdeutschen Artenschutzes und einer deutlichen Verminderung der Wildfangimporte - die Situation wieder etwas entspannt (vgl. BÖHMER 1997). Nach wie vor „beherrschen“ aber die privaten Vogelhalter das Feld, nur bekommen sie langsam professionelle „Konkurrenz“ durch diverse Zucht- und Forschungsprojekte, die von Zoologischen Gärten und Vogelparks initiiert und koordiniert werden.

## **Menschen und Papageien im Zoo**

In den allermeisten Zoos und Vogelparks ist heute die Zeit vorbei, daß Papageien als Einzelvögel und „bunte Farbtupfer“ angekettet auf Metallbügeln gehalten werden, wie

dies in früheren Jahren übliche Praxis war. Stattdessen gab es danach in manchen Zoos lange Zeit sogenannte Freianlagen, auf denen einseitig flügelgestutzte Großpapageien ohne störende Gitter gehalten wurden, die sich allerdings nur kletternd – wenn auch meist in großzügigem Rahmen – fortbewegen konnten. Selbst völlig freifliegende Tiere, vor allem Dunkelrote, Hellrote und Gelbbrustaras, wurden und werden in Parks mit ländlicher Anbindung erfolgreich gehalten. Allerdings hat sich die tiergartenbiologische Sichtweise in den wissenschaftlich geleiteten Einrichtungen inzwischen weitgehend durchgesetzt. Demzufolge leben die Papageien heute vorwiegend in großräumigen Freivolierenanlagen und darin – je nach artspezifischer Sozialstruktur – als Paar, in der Gruppe oder im Familienverband. Sie durchleben dort den kompletten Jahreszyklus – von der neutralen Zeit, über den Beginn der Fortpflanzungsphase, die Zeit der Brut und Jungenaufzucht bis hin zur jährlich wiederkehrenden Mauser und Regeneration. Dies vor dem Hintergrund jahreszeitlich unterschiedlicher Nahrung und Temperaturen und unter Berücksichtigung der gesamten Bandbreite von Lebensraum- und Verhaltensbereicherung zur abwechslungsreichen Gestaltung des Umfeldes dieser hochentwickelten Vögel. In der Folge sind gerade in den letzten 10-15 Jahren regelmäßige Zuchterfolge bei Arten zustande gekommen, bei denen noch vor zwei Jahrzehnten allenfalls zufällige Aufzuchterfolge zu verzeichnen waren. Graupapageien, Aras, einige Amazonen- und Kakaduarten sowie manche Arten von Sittichen, Loris und Kleinpapageien werden heute in vielen Zoos regelmäßig nachgezogen. Die spezialisierten Vogelparks und manche Privathalter verzeichnen darüber hinaus mittlerweile auch von Seltenheiten oder Nahrungsspezialisten regelmäßige Zuchterfolge, so daß der Aufbau von sich selbst erhaltenden Volieren-Populationen für immer mehr Arten immer häufiger gelingt (GRUMMT 1993, 1997).

Auch haben die Zoologischen Gärten den „Schauwert“ der Papageien inzwischen (wieder-) entdeckt. Mit einem neuen „Bild vom Papageien“ und vor dem Hintergrund der Bedrohung und Schutzbedürftigkeit vieler Arten wurde inzwischen in manchen Zoos eine neue Form der Papageienhaltung initiiert. Papageien werden seither vielerorts paar- oder gruppenweise in gut strukturierten, geräumigen Volieren oder auch zu mehreren Arten vergesellschaftet in großen Flughallen bzw. begehbaren Volieren gehalten. Die tiergartenbiologischen Maßstäbe stehen bei der Haltung im Vordergrund. Dazu gehören z. B. Maßnahmen zur Beschäftigungsförderung und vermehrte Zuchtbemühungen für bedrohte Arten (KAISER 1999, 2000). Damit ging auch eine verbesserte Form der Präsentation und Zoopädagogik einher. Mehrere Millionen Besucher pro Jahr in den deutschen Zoos werden mit der Zeit eine neue Sicht von artgemäßer Papageienhaltung bekommen – vielleicht auch mit der Konsequenz, daß hier und dort auf eine Neuanschaffung von Papageien in Privathand verzichtet wird, weil viele Arten in Privathaltungen nicht adäquat untergebracht und gepflegt werden können.

Demgegenüber stehen allerdings immer noch die eher negativen Auswüchse, vor denen auch manche wissenschaftlich geleiteten Einrichtungen nicht immer zurückschrecken. Ich beziehe mich hier auf zwei Aspekte der kommerziellen Nutzung von Papageien. Zum einen bedürfen die größeren Zuchtanlagen, vor allem, aber nicht nur in den USA, eines kritischen Blickes. Hier finden sich – neben den privaten kommerziellen Einrichtungen – auch große öffentliche Vogelparks, die in großem Stil die Zucht und den Verkauf von Papageien („parrot production“) betreiben (STOODLEY & STOODLEY 1983). Neben den öffentlichen Schauanlagen mit großzügigen Dimensionen und Ausstattungen der Volieren werden dort in der Regel „hinter den Kulissen“ Reihen von kleinen Zuchtkäfigen (meist Alldrahtkäfigen) betrieben, die lediglich zwei Sitzstangen, zwei Futternäpfe und einen Nistkasten enthalten. Auf diese Weise – so die Argumentation der Betreiber –

werden die Vögel nicht von Äußerlichkeiten abgelenkt, sondern können sich vollständig auf das Brutgeschäft konzentrieren (NOEGEL 1979). Wenn zudem die Aufzucht der Jungvögel in der Mehrzahl durch Handaufzucht erfolgt, ist das Maß des Vertretbaren und der Rahmen der Tiergartenbiologie längst überschritten. Solche Papageienhaltungen sind weder für die Zuchtvögel adäquat, noch steht zu erwarten, daß die Jungvögel die notwendigen Sozialisationsprozesse durchlaufen und später wiederum zu geeigneten Elternvögeln werden, die ihre Jungen selbständig aufziehen können.

Zum anderen müssen vor dem Hintergrund einer tierethisch und tiergartenbiologisch begründeten Sichtweise von Papageienhaltungen sicherlich auch die sogenannten Papageienshows kritisch betrachtet werden. Selbst (einige wenige) wissenschaftlich geleitete Zoos und Vogelparks schrecken auch heute nicht davor zurück, zur Steigerung der Publikumsattraktivität eine Show anzubieten, in der Aras auf kleinen Farrädern fahren, Kakadus auf Rollschuhen laufen und Graupapageien auf Seilen balancieren müssen (Abb. 4). So sehr auf diese Weise die Neugier, die Kreativität und das Beschäftigungsbedürfnis der Vögel in Betracht gezogen werden mögen, die Papageien werden schlicht zu Karikaturen ihrer selbst gemacht, die während der Shows aus ihrer gewohnten Umgebung herausgerissen und von ihren Partnervögeln getrennt werden, die durch ihre dort präsentierte Zahmheit wiederum Begehrlichkeiten bei den Zuschauern wecken und das „Bild vom Papageien“ in eine unerwünschte Richtung lenken. Das Argument der „Beschäftigungsförderung“ zur Rechtfertigung solcher Darbietungen ist längst überholt. „Behavioral enrichment“ läßt sich heute durch eine Vielzahl anderer Maßnahmen in wesentlich geeigneterer Weise in Papageienhaltungen realisieren (LANTERMANN 2000).

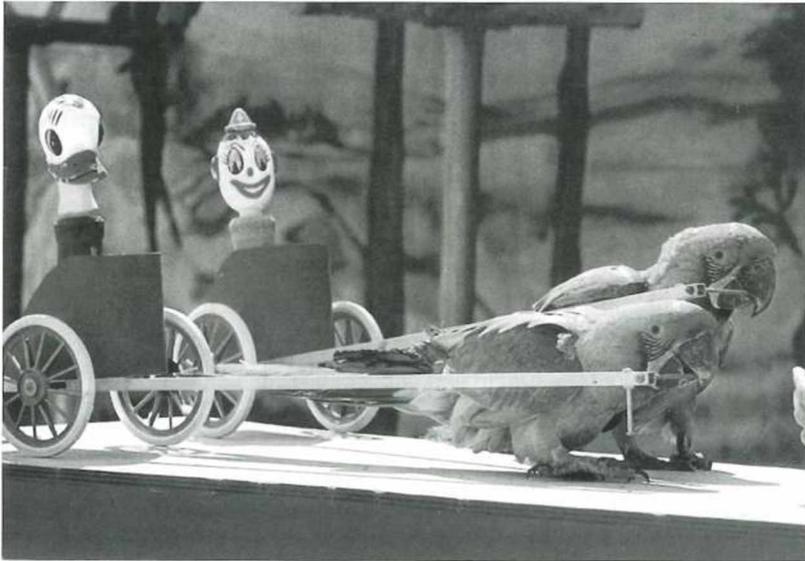


Abb. 4: Welches „Bild vom Papageien“ wird mit derartigen Darbietungen in der Öffentlichkeit erzeugt? Eindrücke aus einem balearischen Vogelpark.

Schließlich darf zum Abschluß dieses Abschnittes auch ein kritischer Seitenblick auf den Zoobesucher nicht fehlen. Sozialwissenschaftliche Studien haben ergeben, daß ein

Großteil der Zoobesucher immer noch ein Bild vom Papageien hat, das mit einer eindeutigen Schiefelage ausgestattet ist (LANTERMANN 1997, 1998a, 1998b, 1998c, 1999a). Allen neueren Veröffentlichungen zum Trotz haftet den Papageien immer noch ein Flair von „exotisch, bunt, zahm und sprechend“ an – ein Bild, das auch von „außen“ erzeugt wurde (vgl. den nächsten Abschnitt) und das sich erst in den letzten Jahren langsam zu korrigieren beginnt (LANTERMANN 1999a). Und dieses überkommene Bild spiegelt sich im Verhalten der Zoobesucher wider: zahme, bunte Großpapageien, die ans Gitter geflogen kommen, dort Eis, Süßigkeiten und andere ungeeignete Konsumartikel der Besucher annehmen, oder gar solche, die von den Freianlagen auf die Schulter kommen, sich streicheln lassen und dabei Lautimitationen von sich geben, stehen bei vielen Besuchern deutlich höher im Kurs, als solche, die paar- oder gruppenweise in artgemäß ausgestatteten Großvolieren leben und sich kaum um die Zoobesucher kümmern. In den Zoos der Zukunft wird es also darum gehen müssen, diese Schiefelage zu korrigieren und stattdessen Papageien so der Öffentlichkeit zu präsentieren, wie es ihrem natürlichen Wesen und Verhalten am nächsten kommt. Der Zoopädagogik wird damit eine anspruchsvolle Aufgabe zugewiesen.

### **Äußere Einflüsse auf die Papageienhaltung**

Papageienhaltung vollzieht sich – wie alle anderen Lebensäußerungen der Menschen – nicht in einem „luftleeren“ Raum, sondern wird von gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und Einflüssen von „außen“ mitbestimmt.

Einen wichtigen Einfluß auf die Papageienhalter und die allgemeine Form der Papageienhaltung üben zweifellos die deutschen Züchterverbände aus, in denen bis heute ein Großteil der privaten Papageienhalter organisiert ist. Ihre Verantwortlichen (Vorsitzenden, Arbeitsgruppensprecher usw.) haben im Artenschutzbereich – vor allem in der „heißen Zeit des internationalen Wildvogelhandels“ - viel zu lange zu den skandalösen Zuständen geschwiegen, ja sie haben sogar lange Zeit behauptet, der Vogelhandel trage in gar keiner Weise zur Dezimierung und Ausrottung von Wildvogelbeständen bei. Sie waren zudem bemüht, durch die Gründung eines Dachverbandes der Tierhalter mit dieser Position politische Einflußnahme, vor allem im Artenschutzrecht, geltend zu machen und so Rechtsberatung und moralische Unterstützung für ihre Mitglieder zu bieten. Sicherlich wurden seither durch die Anpassung der deutschen Artenschutzgesetzgebung an den EU-Standard allzu bürokratische Hürden abgebaut. Den Artenschutzgedanken hat dies jedoch nicht wirklich weitergebracht und auch den freilebenden Papageienpopulationen haben diese Bemühungen letztlich nicht geholfen.

Im Bereich der Papageienhaltung wurden brisante Themen (Einzelhaltung, Verhaltensstörungen, Mutationszuchten, Mischlingszuchten, Ausstellungswesen, Handaufzuchten) in der öffentlichen Diskussion vielfach ausgespart, einseitig verfälscht oder schlichtweg ohne den notwendigen Sachverstand dargestellt. Auch dadurch wurden natürlich Trends gesetzt und Meinungsbildung betrieben, deren Folgen heute noch bei vielen Papageienhaltern zu spüren sind. Mittlerweile – so muß man zur Ehrenrettung zumindest des größten deutschen Vogelliebhaververbandes (nach dem Wechsel des Vorsitzes vor einigen Jahren) sagen – gehören solche Dinge großenteils der Vergangenheit an. Aber es bedarf sicherlich noch geraumer Zeit, bis man diesen Verband und andere Vereine und Verbände auch in der sachkundigen Fachöffentlichkeit als seriöse Gesprächs- und Kooperationspartner akzeptieren wird.

Eine Art Gegenbewegung stellten die Tier- und Artenschutzaktivitäten mancher Vereine und Verbände zu Anfang der 1990er Jahre dar. Hier waren besonders der Deutsche

Tierschutzbund e. V. und der Naturschutzbund Deutschland e. V. aktiv, die mit großangelegten Kampagnen die herrschenden Zustände im internationalen Vogelhandel kritisierten und teilweise auch die Händler und Importeure öffentlich anprangerten. Sie sorgten in Insiderkreisen zumindest für Schlagzeilen und brachten ein bestimmtes Bewußtsein für das Elend der wildgefangenen Papageien an die Öffentlichkeit, das in der Folge zu einem Transportembargo für Wildvögel führte, an dem sich zuletzt mehr als 100 (darunter auch alle namhaften) Fluggesellschaften beteiligten. Allerdings brachten diese Aktivitäten viel Unruhe und Kompetenzgerangel zwischen Tier- und Artenschützern, Vogelzüchtern und Privathaltern und führten die unterschiedlichen Parteien keineswegs an einen Tisch. Zumindest war in der Öffentlichkeit aber eine Sensibilisierung erfolgt, und in der Tat gingen die Papageienimporte (und die Nachfrage nach Wildvögeln) danach auf ein deutlich geringeres Maß zurück. Ob dies mehr mit der Einsicht der „Verbraucher“ in die Zusammenhänge oder eher mit einer ohnehin zurückgehenden Zahl fangbarer Papageien zusammenhing, läßt sich heute nicht mehr eindeutig klären.

Nicht zuletzt bedürfen die deutschen Ratgeber-Verlage einer kritischen „Sichtung“. Sie haben in den 1980er und 1990er Jahren, teilweise auch ohne Absprache mit ihren Autoren, ein Bild vom zahmen und sprechenden Stubenvogelpapagei in ihren Büchern geprägt, das lange Zeit nachhaltig die Formen der Papageienhaltung beeinflußt hat und erst in den letzten Jahren durch neue Veröffentlichungen korrigiert oder zumindest relativiert wurde. Darin wurde die Einzelhaltung, die Zähmung und das Sprechtraining von Papageien propagiert - Haltungsformen, die damals wie heute nicht als artgemäße Form der Papageienhaltung gelten können und artgemäße Handlungsansätze verhindern. Zugegebenermaßen waren damals die Zusammenhänge zwischen einer fehlorientierten Tier-Mensch-Beziehung und dem Auftreten von Verhaltensstörungen bei den Papageien nicht so klar wie heute. Dennoch ging es den Verlagen primär darum, ein Bild zu erzeugen, das in die „Hansi-Bubi-Reihe“ der schnuckeligen, anrührenden und möglichst kindergeeigneten Tierbücher paßte und damit einen großen Verkaufserfolg garantierte. Diese Rechnung dürfte zumindest für den seinerzeit größten deutschen Ratgeberverlag finanziell aufgegangen sein – wenn auch zu Lasten der Papageien, denn kritisches Gedankengut zu Tier- und Artenschutzfragen, zu tiergartenbiologischen Haltungsformen und dem Auftreten von Verhaltenstörungen war in diesen Büchern seinerzeit nicht gefragt (wie der Verfasser aus eigener Erfahrung berichten kann).

### **Gegenwärtiger Stand**

Heute besteht immer noch eine deutliche Schiefelage im Hinblick auf die artgemäße Haltung von Papageien. Während einerseits die weitaus meisten Papageien in privaten Haltungen leben, bestehen dort insgesamt gesehen die meisten Defizite, Kenntnislücken oder auch nur noch funktionale Haltungssysteme, die ausschließlich der Zucht und Kommerzialisierung von Nachzuchten dienen. Private Halter sind oftmals durch ein fehlerhaftes „Bild vom Papageien“ und falschen Vorstellungen von einer artgemäßen Papageienhaltung geprägt, die u. a. zu Einzelhaltungen, ungeeigneten Vergesellschaftungen, Mischlingsverpaarungen oder mangelhafter Unterbringung und Pflege von Papageien führen.

Auf der anderen Seite stehen die Zoos und Vogelparks, die in der Regel über das notwendige Fachwissen und die entsprechenden Haltungsbedingungen verfügen, aber Papageien nur als kleinen Teil ihrer Gesamtaufgaben sehen müssen. Hinzu kommt die geschätzt geringe Anzahl der in den Zoos und Parks insgesamt gehaltenen Papageien,

wodurch zumindest systematische Erhaltungszuchtprojekte mit bedrohten Arten erschwert werden. Seitdem aber manche Zoos auch den Schauwert der Papageien (wieder)entdeckt haben, ist die diesbezügliche Zoopädagogik etwas in Bewegung geraten und wird in Zukunft vermutlich einen nachhaltigen Einfluß auf die Besucher und deren „Bild vom Papageien“ nehmen können. Ob dies auf Dauer auch zu einer veränderten Sichtweise und Handlungspraxis innerhalb der privaten Vogelhaltungen führen wird, bleibt abzuwarten.

## Das Dilemma der Papageienhaltung

### Zoologische Gärten ...

- „nutzen“ Papageien oft als farbenprächtige, tönende „Aushängeschilder“
- wenden in der Regel tiergartenbiologische Handlungsgrundsätze an und verzichten auf Einzelhaltungen
- „managen“ bedrohte Papageienarten mit ähnlichen Methoden wie andere Wildtierarten

Geschätzter Prozentsatz der Zoo-Papageien im deutschsprachigen Raum

**15%**

### Private Halter ...

- sind oft durch ein fehlerhaftes „Bild“ vom Papageien beeinflusst
  - sehen im Papageien oft Partnerersatz, Kommunikationspartner, Prestigeobjekt
  - Dadurch bleiben die Bedürfnisse der Vögel teilweise unberücksichtigt.
- ⇒ Die Handlungsbedingungen bleiben oft mangelhaft
- ⇒ Die Vögel entwickeln Verhaltensauffälligkeiten

Geschätzter Prozentsatz der Privat-Papageien im deutschsprachigen Raum

**85%**

Abb. 5: Das Dilemma der Papageienhaltung

### Zusammenfassung

Die Haltung von Papageien außerhalb ihrer Heimatländer hat eine lange Tradition. In Deutschland wurden Papageien in Menagerien ab etwa Mitte des 16. Jahrhunderts gezeigt, Privathaltungen begannen vermehrt etwa in der Mitte des 19. Jahrhunderts. Papageienhaltung ist vor allem eine Domäne der privaten Vogelhalter, während die Zoologischen Gärten lange Zeit hauptsächlich den Schauwert der Vögel schätzten und sich erst in letzter Zeit auch für Artenschutz- und Zuchtprojekte stark machen. Das „Bild vom Papageien“ ist in den Köpfen der meisten Halter von überkommenen Vorstellungen geprägt, die sich in den Schlagworten „tropisch, bunt, zahm und sprechend“ zusammenfassen lassen. Dieses Bild führt – vor allem in Privathand – bis heute oft zu mangelhaften Handlungsbedingungen, Einzelhaltungen und vielfachen Formen der Instrumentalisierung von Papageien. Vogelhalterverbände und Ratgeberverlage haben in der Vergangenheit einen beträchtlichen Teil dazu beigetragen, daß das überkommene „Bild vom Papageien“ bis heute gewahrt bleibt. Es ist somit nur schwer korrigierbar.

## Summary

Keeping parrots in captivity has a long tradition. In Germany, the first parrot exhibitions in menageries are known from the middle of the 16th century, private parrot collections started in the middle of the 19th century. Keeping parrots is principally a domain of private parrot keepers. The zoological gardens for long time mainly appreciated the value of attractive parrots in their exhibitions, but currently some zoos and birdparks are seriously worrying about conservation and breeding projects. The "image of the parrot" is imprinted by anachronistic imaginations of their keepers and can be summarized as "tropical, colourful, tame und mimicing the human speech". This image often leads to deficient keeping conditions, the keeping of single pet birds and several forms of utilizing parrots for human requirements. The bird keeper's organizations and some mass-producing publishers of parrot-booklets in some way have manifested this image, so it is hard work to change it in due time.

## Danksagung

Herrn Dr. WERNER KAUMANN, Zoo Köln danke ich für seine Kritik an einer früheren Fassung dieser Arbeit, die dazu geführt hat, daß ich sie in zwei Themenbereiche geteilt habe und den vorliegenden Teil nun getrennt veröffentliche. Frau YVONNE SALEWSKI, Oberhausen, hat dankenswerterweise die vorliegenden Grafiken (Abb. 2 und 5) angefertigt.

## Literatur

- BECKER, C. (1991): Erhaltungszuchtprogramme – Verpflichtung nur für Zoos? Schriftenr. Papageienforschung und Schutz. Oberhausen. 1: 11-26.
- BELON, P. (1555): L'Histoire de la Nature des Oiseaux. Paris.
- BÖHMER, F. (1997): Die Papageien und das Artenschutzrecht. Papageienkunde – Parrot Biology 1: 279-286.
- BOLLE, C. (1856): Verzeichnis lebender Vögel der zoologischen Gärten in London. Leipzig.
- COLLAR, N. J. (2001): Einführung. In: T. ARNDT (2001): Lexikon der Papageien: 3-94.
- FINSCH, O. (1867-1868): Die Papageien. 2 Bde. Leiden.
- GRUMMT, W. (1993): Erfolgreiche Arazuchten im Tierpark Berlin-Friedrichsfelde. Milu 7: 451-458.
- GRUMMT, W. (1997): Erfolgreiche Brut des Palmkakadus *Probosciger aterrimus* im Tierpark Berlin-Friedrichsfelde. Milu 9: 122-125.
- HERKENRATH, P. & W. LANTERMANN (Hrsg.)(1994): Flieg' Vogel oder stirb – Vom Elend des Handels mit Wildvögeln. Göttingen.
- JUNIPER, T. & M. PARR (1998): Parrots – A Guide to the Parrots of the World. Sussex.
- KAISER, M. (1999): Neue Volieren für Papageien im Tierpark. Takin 8: 13-14.
- KAISER, M. (2000): Neue Papageienvolieren im Tierpark Berlin-Friedrichsfelde, Milu 10: 218-221.
- KILLERMANN, S. (1921): Zur Geschichte der Einführung der Papageien. Naturwiss. Wochenschr. N.F. 20: 545-550.
- KNOTTNERUS-MEYER, T. (1925): Tiere im Zoo. Leipzig.
- LAMBERT, F., R. WIRTH, U. S. SEAL, J. B. THOMSEN & S. ELLIS-JOSEPH (1990): Parrots – an Action Plan for their Conservation. BirdLife. Cambridge.
- LANTERMANN, W. (1997): Papageien und „ihre“ Menschen – Defizite einer Beziehung. Prakt. Tierarzt 78: 470-479.
- LANTERMANN, W. (1998A) Das „Bild vom Papageien“ - Ursache inadäquater Haltungsbedingungen und Verhaltensstörungen, Ganzheitl. Tiermedizin 12: 133-135.
- LANTERMANN, W. (1998B): Die stille Sehnsucht nach der Natur? – Deutsche Heimtierhalter im Spannungsfeld zwischen Tierliebhaberei, Kommerz und der Suche nach „Ersatz“. Metelener Schriftenreihe für Naturschutz 8: 13-19.
- LANTERMANN, W. (1998c): Verhaltensstörungen bei Papageien – Entstehung, Diagnose, Therapie. Stuttgart.

- LANTERMANN, W. (1999A):** Pellets, Hochgehege, Handaufzucht – Die gegenwärtige Lage der Papageienhaltung auf dem Prüfstand. *Prakt. Tierarzt* **80**: 184-192.
- LANTERMANN, W. (1999B):** Papageienkunde – Biologie, Ökologie, Artenschutz, Verhalten, Haltung, Artenauswahl der Sittiche und Papageien. Berlin.
- LANTERMANN, W. (2000):** Lebensraumbereicherung und Beschäftigungsförderung bei Papageien in Menschenobhut. *Zeitschr. Kölner Zoo* **43**: 129-137.
- LANTERMANN, W. (im Druck):** Papageien in deutschen Zoos. *Zeitschr. Kölner Zoo*.
- LANTERMANN, W. & A. SCHUSTER (1990):** Papageien vom Aussterben bedroht. Hamburg.
- LANTERMANN, W. & M. BEHR (1999):** Papageien in Kunst, Kultur und Literatur des Abendlandes. *Papageienkunde – Parrot Biology* **3**: 181-198.
- MANTAI, H. (1991):** Anmerkungen zur affektiven Basis der Papageienhaltung aus Sicht der Sozialwissenschaften. *Papageien* **4**: 41-43.
- MÜLLER-BIERL, M. (1992):** Sprechende Papageien – Kultur- und Naturgeschichte. Stuttgart.
- MYERS, B. S. (o. J.)** Die Malerei des Expressionismus. Stuttgart & Hamburg.
- NIETHAMMER, G. (1969):** Die Beziehungen des Menschen zur Vogelwelt. *Gef. Welt* **93**: 41-44, 72-75.
- NOEGEL, R. (1979):** Amazon husbandry. *A.F.A. Watchbird* **4**: 10-21.
- OLNEY, P. J. S. & F. A. FISKEN, eds. (2000):** *International Zoo Yearbook*. Vol. **37**. London.
- RUSS, K. (1881):** Die fremdländischen Stubenvögel - ihre Naturgeschichte, Pflege und Zucht. Bd. III: Die Papageien. Hannover.
- RUSS, K. (1898):** Die sprechenden Papageien. Magdeburg.
- SCHMIDT, D. (2002):** Editorial. *Gef. Welt* **126**: 77.
- STOODLEY J. & P. STOODLEY (1983):** *Parrot Production*. Portsmouth.
- STRESEMANN, E. (1951):** Die Entwicklung der Ornithologie von Aristoteles bis zur Gegenwart. Aachen.
- STRUNDEN, H. (1992):** Alexandersittiche – die klassischen Papageien und Wegbereiter der Papageienkunde. Bomlitz.

**Anschrift des Verfassers:** WERNER LANTERMANN, Drostenkampstr. 15, D-46147 Oberhausen. E-Mail: [w.lantermann@t-online.de](mailto:w.lantermann@t-online.de)

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Blätter aus dem Naumann-Museum](#)

Jahr/Year: 2003

Band/Volume: [22](#)

Autor(en)/Author(s): Lantermann Werner

Artikel/Article: [Die Entwicklung der Papageienhaltung in Deutschland 45-57](#)